

Zeitschrift: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 2 (1906)
Heft: 2

Artikel: Totentanz-Nachklänge
Autor: Geiser, K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-176483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alle die, welche von ihm Rat und Aufmunterung empfingen, werden dem Verstorbenen stets ein dankbares Andenken bewahren. Ein unvergängliches Denkmal bleiben aber die Zeugnisse seines treuen Wirkens in den Sammlungen des historischen Museums, dem sein lebendiges Interesse noch galt, als ihn schon Krankheit zum Rücktritt gezwungen, und einer seiner letzten Ausgänge war ein Besuch im Museum gewesen.

Totentanz-Nachklänge.

Von Prof. Dr. K. Geiser.

Vorbemerkung.



as Thema, wie der grimme Tod den Menschen mitten aus dem vollen Leben herausreisst, ist in Poesie und Kunst wohl zu allen Zeiten behandelt worden. Nie war es aber populärer als in den Jahrzehnten vor und nach der Reformation, wo es, wie Bächtold sagt, gleichsam in der Luft lag und bei den Dichtern, Moralisten und Künstlern überaus häufig zum Ausdruck kommt.

Dass er aber noch lange, selbst bis in das 19. Jahrhundert hinein, in den kleinen Liederbüchlein, die von wandernden Krämern nur auf Märkten verkauft wurden, eine Rolle spielte, mögen die drei nachstehenden Totentänze oder richtiger gesagt Totengespräche aus meiner Sammlung volkstümlicher Literatur beweisen. Nr. II stammt wohl aus Deutschland und zeigt deutlich Sprache und Stimmung aus der Zeit des dreissigjährigen Krieges, findet sich aber mitten in einem Bändchen schweizerischer oder wenigstens in der Schweiz gedruckter Lieder. Der Titelholzschnitt zeigt eine allegorische Gruppe, die wahrscheinlich die verschiedenen Stände darstellen soll.

Nr. I dagegen ist in Bern gedruckt und der Verfasser ist, wie er selbst am Ende seiner Dichtung angibt, in Eriswil zu Hause, also einer der zahlreichen Emmentaler Volksdichter des 17. Jahrhunderts. Auf dem Titel erscheint eine Kriegergestalt, für die wohl noch ein älterer

Holzschnitt in der Manier von Hans Rudolf Manuel benutzt wurde. Was das Wort „Schwaalmueter“ heissen soll, habe ich nirgends finden können; einer dem der Mut schwillt? Vielleicht mag das Wort etymologisch so zu erklären sein. Was damit gemeint ist, geht übrigens aus der Dichtung selbst ziemlich deutlich hervor.

Nr. III aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts trägt ganz stadtbernisches Gepräge. Die Kritik der oberen Stände wird sorgfältig vermieden, um so mehr müssen die unteren herhalten. Zu jedem Abschnitt gehört ein grober, grell kolorierter und lackierter Holzschnitt. Den Titel zierte ein Türke, der seine lange Pfeife raucht, mit einem Totenkopf zu den Füssen.

Alle drei Stücke sind in der Orthographie des Originals abgedruckt, wenigstens so gut als dies mit den modernen Typen möglich war. Ein Kommentar schien uns überflüssig. Die Stücke werden nur mit anderem gleichartigem Material verglichen, richtig gewürdigt werden können und erscheinen hier nur als kleine Beispiele unserer volkstümlichen Literatur, deren Geschichte erst noch zu schreiben ist.

1.

**Ein new Geistlich Lied /
xx Von dem
Schwaalmueter vnd dem
Todt / was sie mit einanderen reden.**

**Im Thon /
Zu singen hab ich im Sinn / ec.
Gedruckt zu Bern / im
Jahr / 1628.**

Der Schwaalmueter.

I.

D Tod wie kumpst so schnell /
O Tod wie kumpst so schnell /
ä Laß mich noch mehr läben /
Vnd mir nit so nach stell.

2 Ich bin noch vbel grüst/
Vnd hab mit dir von hinnen/
Fürwahr noch gar kein lust.

3 Hab noch nit an dich dacht/
Vnd hett mir sonst auch niemandt/
Die bottschafft von dir bracht.

4 Myn Weib wer haß denn ich
Grüstet: gaht nit zum Weine/
Wenn ich gohn/ bſchilt sie mich.

5 Ich bin noch gsund vnd stark/
Es solt dich selb nit dunden/
Das ich schon solt in Sarch.

6 Ich hab noch zytlichs gut/
Daß ich mit guten Gsellen/
Kan han ein guten mut.

7 Wo man schwärmütig ist/
Daselbst wolt ich anklopffen/
An muht mir noch nit briß.

8 Kan hüpsche Meistersang/
Einhalbmässigen Miel/
Eins schwungs vß hett kein trang.

9 Musicgsang/ Seytenspil/
Hör ich hundertmahl lieber/
Denn von dir sagen vil.

10 Wenn man dyn nur gedendt
Freud/ muht/ thut mir empfallen/
Vnd wird myn herz bekrendt.

11 Wenn ich nun nicht meh han/
Arm bin vnd nicht mehr gilte/
Denn will ich mit dir dran.

Der Todt.

12 Hörest du guter Gsell/
Alsbald mußt mit mir von hinnen/
Gäb wie es dir gefell.

- 13 Du hast ghan zyt vnd wyl/
Kanst dich nit ab mir klagen/
Daz ich zfaßt mit dir eyl/
- 14 Wie lang müßt ich nit kon/
Wann ich dir solt vßwartan/
Bißd mit mir köntest gohn.
- 15 Ich müßt wol nimmer kon/
So lang wurdest das rüsten
Lahn hingohn vnd anston.
- 16 Morn/morn wurd syn dyn Gsang/
Drumb ist es dir vil wäger/
Als bald ich mit dir gang.
- 17 So wirst du nimmer voll/
Vnd kumpst dest ehr in Himmel/
Wand nimmer wirst so toll.
- 18 Da hört vff dein geschrey/
Da sonst nicht mit dir wäre/
Denn nun juhen/juhem.
- 19 Wann also fahrest für/
So stünd fürwahr dir offen/
Zur Höllen thor vnd thür.
- 20 Wie jenem rychen Mann/
Der wegen seins viel sauffens/
zLetsts auch in d Höll ist kon.
- 21 Wer sätig werden will/
Muß nit tag vnd nacht sauffen,
Vnd treiben solches spil.
- 22 Sätig sind alle die/
Die ich fein grüstet finde/
In disem läben hie.
- 23 Vnd weil beh Fülleray/
Müssigang vnd gut läben/
Auch gern ist die Hurey.
- 24 Ist s Fleisch anzünd vom Wyn/
So will mancher grad meinen/
Dasjenig müß auch syn.

25 Vnd ist aber gar böß/
Hat manchen vmb sein läben
Bracht/vmb ehr kopff vnd kröß.

26 Es ist dir auch gar gut/
Ich blaß dir ab dein läben/
Vnd lösch dir ab die Glut.

27 Du möchtest vberkon/
Von Huren die Frankosen/
Da hetst darnach den lohn.

28 Vnd das noch vber alls/
So möchtst dir damit laden/
Den zorn Gottes vff den Halsz.

29 Welchs dir nit nur am Lyb/
Sonder auch an der Seele/
Gar vbel/vbel schüd.

30 Dann heiter gschriben stahlt/
Der Hurer vnd Ehebrecher/
Kein theil an Gottes Rych hat.

31 Wenn er sich nit bekehrt/
Mit ernst zu Gott dem HErrnen/
Vnd der anfechtung wehrt.

32 Drumb hasts auch etwan than
So bitt Gott vmb verzeihung/
Vnd züch fyn mit mir dran.

33 Es muß doch gschenden seyn/
Drumb schürk dich/schürk dich Gredli/
Vnd gib dich willig dryn.

34 Ich tödt nummen den Lyb/
dSeel kompt eins wegs in Himmel/
Das sie da ewig blyb.

35 Da habe lust vnd freud/
Kein Hunger vnd kein kummer/
Kein trauren vnd kein leid.

36 Wenn d Posaun wird angon/
Wird der Lyb auf dem Grabe
Auch wider herfür kon.

37 Vnd wird wie vorhin syn,
Als wider bey einander/
Vnd in einander syn/

38 Wie klärlich gschriben staht/
Vnd Ezechiel dessen
Ein vorbild gsehen hat.

39 Was ich getödt werd han/
Das wird durch IEsum Christum/
Das Leben wider empfahn.

40 Vnd wird ins Himmels thron
Als was sich recht vff Erden/
Ghalten hett/ zusammen kon.

41 Drumb fürcht dir nit so sehr/
Du kompst ins ewig läben/
Ab dem vngstühmen Meer.

42 Nimbs nun willig an dhand
Vnd sich nit wider hinderlich/
Wenn wir stossen von Land.

43 Gibt ons Gott guten Wind/
Glauben/gedult/krafft/sterke/
Wir bald hinüber sind.

44 Thuts schon ein wenig weh/
Es gschicht vmb der Sünd willen/
Wir verdienten wol meh.

45 Es muß doch gstorben syn/
Es ist kein Mensch vff Erden/
Mir zstärk/zschön/zhäupsch vnd zsyn.

46 Wie schön was Absalon/
Wie schön was die Helena/
Noch mußten sie darvon.

47 Vnd hette je ein Mann/
Sich meinr mögen erwehren/
Samson hett sein best gthan.

48 An mir nichts zgwinnen ist/
Dem aller/aller stärksten/
An sterke noch vil brißt.

49 Vnd nit nun starck bin ich/
Ich bin auch nit zerbitten/
Kein Person ich ansich.

50 Demant zerweichen ist/
Ich bin nit zuerweichen/
Durch kein kunst/fund noch list.

51 Mir ist auch niemand zRych/
Keiner so gschwind vnd listig/
Den ich nit hindeschleich.

52 Drumb nummen vff vnd dran/
An den ich einmahl setzen/
Den laß ich nimmer gahn.

53 Ich bin der sünden sold/
Ich näme von keim Menschen/
Darfür ein Thonen Gold.

54 Es ist jezund an dir/
Morn kom ich zu eim andren/
Vnd klopff an seiner Thür.

55 Der diß Lied hat gestellt/
Ist zErißwyl Hußhäßlich/
So lang es Gott gefellt.

56 Hats schon ein schlechten thon/
Du magst es besser lassen/
Vnd darnach ligen lohn.

57 Der kosten ist nit groß/
Vnd das ist das aller erste/
Das auß syner Fäder floß.



E N D E.

2.

Der Todten Tanz/

Daz ist:

Ein sehr schönes
newes Geistliches Liedt / Wie
der grimige Todt vber alle Menschen
herrschet vnd keines verschonet / Im Thon
wie man die Keyserin singt / vormahls
nie in Druck außgangen.

Gedruckt Im Jahr 1631.

NOl auff mit mir auff diesen Plan /
Ein Tanz will ich euch stellen an /
Darbey müst jhr mir all erscheinen /
Ihr thut gleich Lachen oder Greinen.

Der Vortanz mir allein gebührt /
Der Todt an euch zu Meister wirdt /
List euch ein kurze Lection /
O Mensch must sterben / gdend daran.

Ihr seydt groß / klein / zagt vnd unverzagt /
Der Todt euch all zu hauffen schlagt /
Bapst / Keyser / König müssen mit /
Wann er anklopfft / da hilfft kein Bitt.

Derhalb Ewr Bäpftlich Heyligkeit /
Huy auff / woll an / dann es ist zeit /
Dem Reyen müst jhr den anfang machen /
Dann es jezund also beschaffen.

Du blinder Todt / wie bist so grob /
Muß ich dann thun die erste Prob /
So walt es Gott / secht an die Pinn /
Ade / Ade / Ich fahr dahin.

Ihr Cardinäl kompt last euch führen /
Die Vesper zu halten nach gebühren /

Aber ich werd anfangen die Sachen/
Daz jhr das Endt nicht werd belachen.

Du bist ein vngeschämpter Gast/
Kein Witz noch Hirn du mehr hast/
Du meinst du wolst gleich alles pressen/
Mein Gsell/wie kanst sein so vermessn.

Ey was darffs der Disputation?
Die Herrschafft gebürt mir jetzt allein/
Baldt will ich euch das Häuble rücken/
Billigk werd jhr euch darinn schicken.

Ihr Bischoff/ Thumherrn vnd Prälaten/
Zum Tanz thu ich ewer auch erwarten/
Stellt euch darumb ganz willig ein/
Weils doch einmahl gewagt muß sein.

Ihr Geistlichen Herrn Jung vnd Alt/
Thut euch schicken gar mannigfalt/
Ich bring euch vnder die Erd hinein/
Daz wirdt sein ewer letzter gewin.

Macht auff jhr Geyger ein newen Tanz/
Dem Keyser bindt ich einen Kranz/
Ewr Mayestät woll einher prangen/
Man wird ein Galliardt anfangen.

Pack dich hindan/du Faßnacht Mann/
Weit andere Gedanden ich thu han/
All Tanzten/ vnd die Zeit verlieren/
Krieg/ gleich mir alle Landt verwieren.

Ich schreib mich auch für ein Soldaten/
Mich zieren meine Ritters Thaten/
Ich nimb sie all in meine Schanz/
Huy auff mit mir zum Todtentanz.

Hilfft dann so gar kein sagen nit/
So klag ichs Gott/ vnd reiß halt mit/
Glück zu O Welt, such jetzt ein Herren/
Der dem Todt künd sein Reich zerstören.

Holla/ Holla/ Edle Keyserin/
Ewr Herr erwart ewr auff der Pinn/

Vnd wolt mit euch thun ein Tänzelein/
Ewer Majestät gliebet ihm allein.

Ohn mich mag er wol Tanzen hin/
Ich Tanz nit / in der Klag ich bin/
Ihr seindt gebetten / verschmächt mich nit/
Wolt ihr / so bring ich Spilleut mit.

Muß ich denn sterben also jung/
So klag ichs Gott im Himmel darumb/
Was nutzt mir jetzt mein Hochzeit groß?
Ich sind dahin / dem Todt in d'Schoß.

Hört zu ihr König last euch sagen/
Das Glöggel hat den garauf gschlagen/
Heunt ist ewr letzte Knöpffelnacht/
Der Todt klopft / euch den garauf macht.

Daz wer mir eins? Wo ist die Guardi?
Wo seindt die Doctor vnd Spicanardi?
Die mich thun schußen / vnd thun laben?
O wehe / laufft zu / ihr Edle Knaben.

Es hilfet kein Appotegerey/
Spreust euch nit / kompt nur frey herben/
Ewr Hoffgesindt last stehn beyseits/
Tanzt wie ihr wolt / Welsh oder Teutsch.

Was soll mir jetzt mein Königs Cron/
Wann ich so eylends muß darvon/
Gesegne dich Laub Erden vnd Graß/
Mein Weg ich nemmen muß fürbaß.

Fraw Königin / weil ihr so heult/
Nach ewrem König so langtweilt/
So kompt wir wollen an Haingart gehn/
Ob euch die Langtweil möcht vergehn.

O Wehe mir armen Königin/
Greint / trawrt mit mir / ich fahr dahin/
Wann meiner nit verschont der Todt/
Wie wirdts euch gehn? Erbarmes Gott.

Ihr Herzogn vnd ihr Fürsten all/
Geistlich vnd Weltlich allzumahl /

Deß Reichs Heroldt ich kumb / vnd sing /
Euch diese Fledermauß zubring.

Den Augenblick solt jhr mit mir /
Fürs Keysers Cammer vnd Stubenthür /
Allda ist gangen breit die Klag /
Daz jhr so ring schäzt Jahr vnd Tag.

Mein Bott / wir haben dich vernommen /
Zeuch fort / wir wollen nachher kommen.
Gar viel zu kurz ist der Termin /
Ein Augenblick / wo dendstu hin ?

Ihr Herrn / ohn euch darff ich nit gahn /
Wol auff / vnd stracks mit mir darvon /
Ich wil euch selbsten einfurieren /
Doch lassen vor ein Tanz probieren.

Drumb kompt jhr Edles Frawenzimmer /
Zum leksten Tanz / vnd nachher nimmer /
So ist die Hoffpursch ganz beysamen /
Mir nach / wir fahrn in Gottes Namen.

Schlag auff, hörst Trummelschlager gut /
Mach Lärma / Lärma schlag guts muht /
Dem Kriegsmann wöllen wir d'Präyen wehen /
Sey lustig / es wirdt ein Trindgelt sezen.

Boz floderment / was kompt vns da ?
Lauff Bueb bring mir die Bixen rab /
Das Ungehewr wil ich wohl verjagen /
Schlag zu / scheuʒ drein / thu nur nit zagen.

So wil ich gehn mein Bogen spannen /
Wie gsalt dir ? Pfuh / wie thust du zannen ?
O wehe mir armen Krieger wundt /
Der Todt mir nicht das Leben gundt.

Ihr Ritter / vnd jhr Edle Herrn /
Der gut Muth wirdt noch lenger wern /
Kompt / last vns in die Maschara reitten /
Ein Mummschanz schlagen den Hochzeit Leuthen.

O Gott / wir haben Weib vnd Kindt /
Daheim b ein grosses Hausgesindt /

Wir dörffen nit von jhnen lassen/
Mein Todt reit vor in d'Weber Gassn.

Ach/ Ach/ ich bitt laß mir mein Herrn/
Ja wann ihr wollt für jhn gehn gern.
Wie? Ich sol gehn? Daß thue ich nit.
Ehe zehn Männer hab der Ritt/

Seht da die Trew/ von meinem Gespan.
Also wirdt gleicht offt mancher Mann.
Glück zu Weib/ viel tausent Nacht/
Ich stirb/ sich meiner niemandt acht.

Herr Bräutigam/ gefellt euch ewr Braut?
Billich/ dann sie ist mir vertrawt.
Mit nichten sie ist mein vor allen/
A Die/ ich führs zur Maußfallen.

Ihr Bawren/ vnd ihr Bürgersleuth/
Ihr Junge Gesellen seyt bereit/
Ein Borders ich euch thu antragen/
Ein jeder sol die Wahl da haben.

Was sagstu? hä? Wir hören nit wol/
Die Ohren ich euch raumen soll/
Drumb folgt mir nach/ in mein Badhauß/
Da blikt das Fewr zum Fenster auß.

O Klag/ O Leid/ O Todt/ O Mordt/
Die Tyrannen ist vnerhort/
Es hilfft kein Panzer wider mich/
Alles muß zu Boden/ was ich triff.

Hun Spiler/ Sauffer/ Taler-Narren/
Ich leg euch all auf meinen Karren/
Gmach/ laß michs Gelt vor investieren/
Vnd vns vor recht die Welt probieren.

Die Dock/ dusch/ einer nach dem andern/
Die Stiegen ein/ ihr müßt nur wandern/
Ach Gott/ hat es dann gar kein Bitt?
Wir fahrn vnd wissen die Herberg nit.

Noch stehn mir die alten Weiber auß/
Vnd Kinder in dem Bruederhaus/

Schaw Nädl / der Wawaw klopffet an /
Er sucht mich auch / ich lauff darvon.

Pfyn laß mich gehn / du Laß / du gstand /
Die Nädl nimb / die ist schon krank /
Ich bin ein Kindt / bin nit so gscheidt /
Fort / ich brauch Kühe vnd Kälberheut.

Tezt bin ich worden ein Sadpfeiffer /
Vnd rueff zusammen die Landtläuffer /
Bott / Kramer / Schneller / Sternsinger /
Ein News Jahr ich ihn wolt abgewinnen.

Hab dir das Jahr / vnd alle Plagen /
Du dürre Hundt vnd Storchenfragen /
Nun zottelt frey nacher / ich treib den Stern /
Weh immer weh / wer stirbt dann gern.

Derhalben last euch sein gesagt /
Fürcht euch: der Todt ist unverzagt /
Keins Menschen thut er hie verschonen /
Seim Tanz muß alles Fleisch beywohnen.

Er steht eim jeden vor der Thür /
Darumb leb allhie nach der gebühr /
Wenn er geschwindt wird klopffen an /
Daß du vor Gott mögst wol bestahn.

E N D E.

3.

Der

Toten = Tanz.

Bald werd auch ich verlassen müssen,
Mein Pfeifchen und mein Rauchtabak!
Das Sinnbild liegt mir hier zu Füßen,

Vergebens, lang ich dann in Sack.
Find weder Zundel, Stahl und Stein,
Füll auch kein Pfeifchen mir mehr ein.

(B e r n , gedruckt bey U. N. Schönauer am Stalden.)

Der Tod zur Hebammie.

So manchen hast du den Weg bereitet,
Und in diß Leben ihn begleitet;
Jetzt will ich dein Hebamme sein,
In's bessere Leben dich führen ein.

Antwort.

Gottlob! Mein Sach hab ich gethan,
So mag der Tod nur klopfen an;
Was iſts mehr? Leben und dann sterben
Ist alles was wir hier erwerben.

Der Tod zur Dienstmagd.

Fauler Schlamp! Weg mit dem Besen,
Denn ich mach' nicht Federlesen.
Heute soll ja Liechtmeß sein
Nun ich bin der Galan dein.

Antwort.

Beym Tanz, bey Buhlschaft und bey Weyn
Verlohr ich Geld und Unschuld mein,
Mein Leben gieng in Sünd dahin
Wie dumm ich doch gewesen bin.

Der Tod zur liederlichen Dirne.

Giftige Schlange, verworfene Dirne,
Sünde und Schande sitzt dir an der Stirne
Pfui! Wie mir Eckelt, du stinkendes Nas
Grauñt doch den Würmeren selbst ob dem Gras.

Antwort.

Was Tüfels, my lezte chunt glaub scho daher
Wenn dä numme nit so mager wär!

Ai! Ai! Er erwürgt mi, verloren bin i,
Im Leben u Sterben! Wo chum i hi?

Der Tod zum Kesselflicker.

Die Kräze her, du schlimmer Gast,
Der du viel Leut betrogen hast.
Ich will dich zu ein'm Meister schicken,
Der wird dein Diebsfell dir schon flicken.

Antwort.

Mit schlechter Arbeit um vieles Geld
Hab ich gar viele Leut gepresst.
Gestohlen hab' ich und betrogen,
Jetzt ißts für einmal ausgelogen.

Der Tod zur Kammer-Jungfer.
Ein Langaus, schlanke Jungfer mein,
Zum Todten-Tanz schickt sich gar fein.
Belieben sie die Hand zu geben,
Es geht ja nur auf Tod und Leben.

Antwort.

Oh ciel! wie wird mir! welche Noth!
Quel cavalier Hélas! — der Tod!
Hätt' ich an andern Beispiel g'nommen
Wär es mit mir nicht so gekommen.

Der Tod zur Kellermagd.
Kellermägdlein, dienstfertig allezeit,
Zur Kellerfahrt mach dich bereit.
Wo keine Flaschen noch Gläser klingen,
Und keine vollen Bauern singen.

Antwort.

B'liebt euch es Schöpli — Brod und Chäs?
O wetsch! was g'sehn i für 'nes G'fräs!
Da bin i uf der Druese scho,
Und dürft mi nüt destminder no.

Der Tod zum schlechten Arzt.
Herr Doktor beschau das Wasser fein!
Sag an — was hilft der Krankheit dein?

Brauch' gegen mich nun deine Kunst,
Ist sie was mehr als blauer Dunst?

Antwort.

Ach böser Tod! Ist das mein Dank?
Hab' dir gedient mein Lebenlang;
Ich war dir stets ein guter Kond,
Und bringst mich in so böse Stund.

Der Tod zum Wascherweib.

Komm, du alte Plaudertasche,
Daß der Tod das Maul dir wäsche.
Schweigen konntest du doch nie,
Laß mal sehn, lernst du es hie!

Antwort.

„Dürligeiger“ ach! er het mi!
„Granggel“ Anni! chum errett mi.
Ach! jez isch es um mi g'scheh —
Als wüst säge hilft nüt meh.

Der Tod als Invalid.

Her, Invalid, Bärenhäuther,
Der du so manchen Schuß gethan:
Vom Pferd geschossen manchen Reuter,
Marsch vorwärts, ich bin jetzt dein Mann.

Antwort.

Mein Freund, ich will dir einmal danken
Doch sieh nur erst mein Stelzfuß an;
Dem Kayser hab ich dies zu danken,
Nur weil ich meine Pflicht gethan.

Der Tod zur Grempelerin.

Hinweg von hier! Dein Grempel-Leben
Mußt du umsonst mir jetzt hingeben.
Dein' Aepfel, Birnen, Nuß und Pflaumen
Den Tod im Tanz nit mögen saumen.

Antwort.

Landjäger hilf! Landjäger ihm!
Dä Chlöti gheit mer d's Bänkli um.
Er nimmt mi Chram und zahlt mi nit —
U zlezt muß i no selber mit.

Der Tod zum Jäger.

Du hast so manches Wild geschossen,
Und manches unnütz umgebracht;
Sieh, dieses hat mich oft verdrossen,
Jetzt heißts auch mit dir, gute Nacht.

Antwort.

Berschone meiner noch ein Weile,
Dort läuft ein Haas, den hät ich gern;
Es hat ja nicht so grosse Eile,
Laß deinen Zorn noch von mir fern.

Der Tod zur Leichladerin.

„Morn am Ahti!“ Sag' auf den Spruch
Rüst Todtenbahre und Leichentuch.
Du hast mir treulich Hand geboten,
So schlaf denn sanft bey deinen Todten.

Antwort.

Servante très-humble! — Ach Herr Je!
So isch es jez um mi o gscheh?
Es nimmt Wunder vo dessetwege:
Wer wird ächt mir a d'Lycht ga säge?



Erinnerungen an den Tod.

Weg von Lust-Gesang und Reigen!
Bey der Andacht ernstem Schweigen
Wehen Todten-Kränze; hier
Sagt ein Kreuz von Asche dir:
Was gebohren ist auf Erden,
Muß zu Staub und Asche werden.

Und das brüderliche Sehnen,
Abzuwischen alle Thränen,
Das die Hand der Armut füllt,
Haß mit Wohlthun gern vergilt;
Ewig kann's nicht untergehen;
Was verwest, muß auferstehen.

Wo Trophäen sich erheben,
Sieger jauchzen, Völker beben,
Tön' es aus der Ferne dumpf
In den schallenden Triumph:
Was den Lorbeer trägt auf Erden,
Muß zu Staub und Asche werden.

Siehe durch des Tempels Hallen
Mann und Greis und Jüngling wallen,
Und die Mutter, die entzückt
Ihren Säugling an sich drückt.
Was da blüht und reift auf Erden,
Muß zu Staub und Asche werden.

Wie sie kommen, o! so kamen
Viele tausend; ihre Namen
Sind erloschen; ihr Gebein
Deckt ein zermalmter Stein.
Was gehohren ist auf Erden,
Muß zu Staub und Asche werden.

Jene, die gen Himmel schauen,
Ihrer höhern' Ahnung trauen,
Diesem Schattenbild entflieh'n,
Vor dem Unsichtbaren knie'n;
O! die werden auferstehen.
Glaube kann nicht untergehen.

Die dem Vater aller Seelen,
Kindlich ihren Geist empfehlen,
Und, vom Erdenstaube rein,
Der Vollendung schon sich freu'n;
Sollten sie wie Staub verwehen?
Hoffnung muß dem Grab' entgehen.

In der öden Grabs-Kammer
Schwindet jedes Traumgesicht,
Jede Freude, jeder Jammer
Nur die Freundschaft schwindet nicht;
Dort empfängt uns Hand in Hand
Einst ein bezres Vaterland.

* * *

Nun so wird sich einst alles enden,
Wenn einst der grosse Weltbau bricht;
Wenn Gott wird seine Engel senden,
Und Christus unser Urtheil spricht:
Wenn schmelzend von den Allmacht Höhen
Der Sternen-Bau hernieder fällt;
Wenn Creaturen gerne flöhen,
Vom Glanz des Richters dieser Welt:
O Christ, o bebe hier zurück,
Und sorge hier noch für dein Glück.
Der Tod ist schreckhaft für den Sünder
Nicht für den Christ, der Gott stets liebt;
Er hat die wahren Gottes-Kinder
Im letzten Kampf noch nie betrübt.
Nein, segnend ruften sie ihm zu:
Komm, führe mich zur sel'gen Ruh.

* * *

Das helf uns Gott und laß uns all
Zu seiner Freude leben!
Und woll uns endlich allzumal
Ein ewig Neujahr geben!
Im Himmel Freud, im Grabe Ruh;
Dann, Todtengräber, scharre zu.